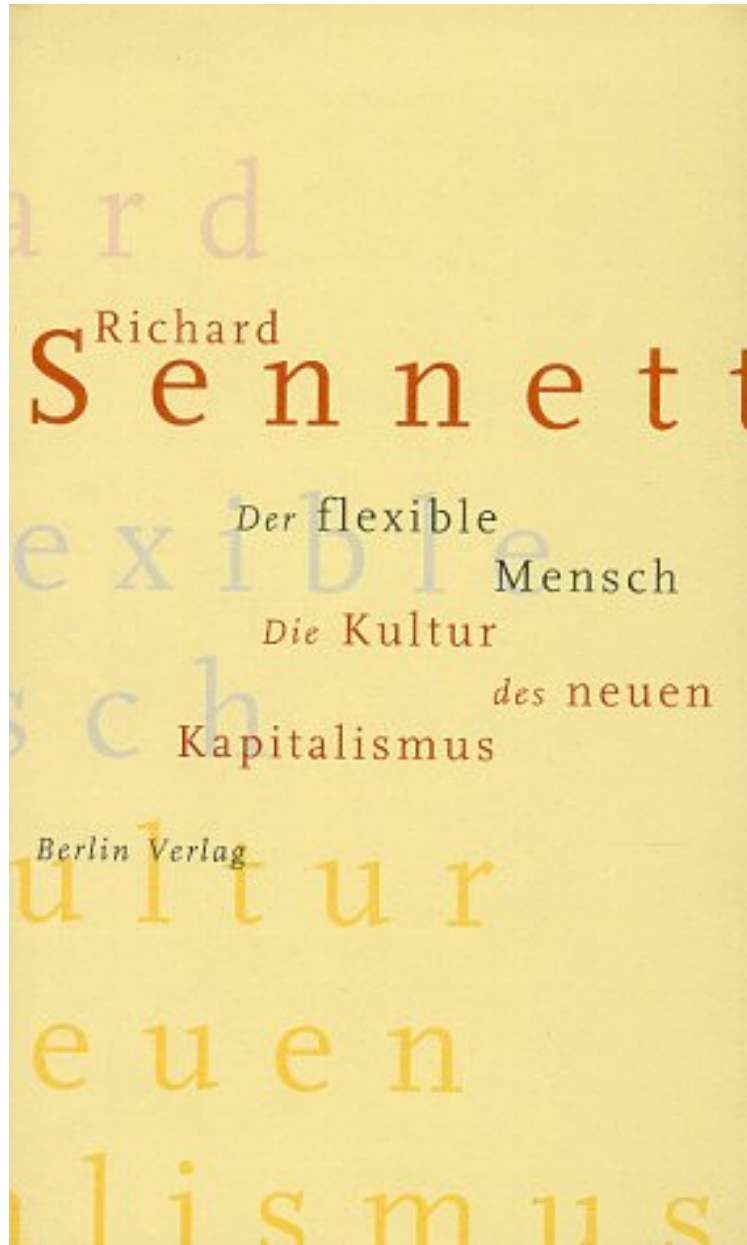


[DOWNLOAD] Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus

Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus

Von Richard Sennett

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #93058 in BcherVerffentlicht am: 1998Anzahl der Produkte: 1Einband: Gebundene Ausgabe223 Seiten | File size: 78.Mb

Von Richard Sennett : Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Unbedingt lesen. Relativ einfach geschrieben für diesen komplexen Gegenstand. Von Helge Hoos
Wirklich lesenswert. Orkar Negt hat es empfohlen. Es ist auch noch aktuell. Im Grunde sind es beispielhafte Charakter
Beschreibungen von Menschen im neuen Kapitalismus. Wie kommt es dazu, dass Menschen Macht haben aber keine
Verantwortung? Woher kommt es, alte Werte wieder modern werden? Was macht die moderne Arbeitswelt mit dem
Charakter der Angestellten? Ständige Unsicherheit, den sozialen Status zu verlieren, wechselnde Projektgruppen,
unerfüllbare Leistungsanforderungen. Nach der Lektüre sehe ich klarer, warum die Welt heute so kalt ist.
7 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wertvolle Einsichten. Von S. Lattner
Richard Sennet untersucht in diesem Buch den historischen Wandel von Beschäftigungsstrukturen mit besonderem Fokus auf die derzeitigen Tendenzen.
Durch seine intensive Auseinandersetzung mit menschlichen Schicksalen der modernen Zeit, sowie der Analyse von
Werken der letzten Jahrhunderte, eröffnet er interessante Sichtweisen auf das heutige Arbeits- und Wirtschaftsleben. Er
interviewt Manager, Programmierer und Hilfsarbeiter in welchen er überzeugende Beispiele für seine Thesen gefunden
hat. Gleichzeitig spannt er den Bogen von den Anfängen der Industrialisierung (Diderot, Smith) über Marx und Ford bis
hin zu religiösen Strömungen (Luther), die unsere jetzige Arbeitsethik vorbereitet hätten. Immerzu gleicht er die
vorherrschenden Überzeugungen von Befürwortern sowie Gegnern unterschiedlicher Systeme mit den Befindlichkeiten
der Menschen ab, welche diese zu (er-)tragen hatten und haben. Unter diesem menschlichen Gesichtspunkt lässt er kein
gutes Haar an jeglichem System, hinterlässt allerdings das Gefühl, dass sich nicht alles zum Negativen gewandt
habe. Wenn früher starke Abhängigkeit vom Dienstgeber, geringe Aufstiegschancen, widrige Arbeitsverhältnisse und
soziale sowie religiöse oder gar selbstauferlegte Legitimationszwänge die Geißel der arbeitenden Menschen gewesen, so
fielen die Gemüter heute den ebenso unbefriedigenden Aspekten der modernen Arbeitswelt zum Opfer. Diese seien
Unsicherheit durch ständigen Wandel und fehlender Resonanz, Oberflächlichkeit in jeglicher Ausprägung, fehlendes
Vertrauen zu anderen Individuen und nicht zuletzt resultierend daraus der Selbstwertverlust des Einzelnen. Unter dem
Deckmantel steigender Flexibilität verwandelten sich Unternehmensstrukturen von hierarchischen Systemen zu
Netzwerken, Arbeitszeiten zu "Flex"-Zeiten und Stellungen in Betrieben zu temporären Etappen wackeliger Karrieren
ohne nennenswerten Bezug zum Konzern. Alter stehe nunmehr für Risikoscheue und Erfahrungsbremse Innovationen
oder gefährde gar die Autorität Vorgesetzter. Machtpositionen werden von Verantwortung befreit und Verantwortliche
sind überhaupt schwer auszumachen. Streben nach Oben sei die Devise ohne festzulegen, wann man angekommen
wäre, auf wahrscheinliche Rückschläge werden wir nicht trainiert. Dieses Werk ist eine sehr ernstzunehmende Analyse der
heutigen ökonomisch - sozialen Beziehungen und zeigt, dass die Menschheit auf ihrer Odyssee nach einem System
umfassend vertretbarer Arbeitsverhältnisse nur wieder auf einer unfruchtbaren Insel gestrandet ist.
30 von 32 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Erst wenige Jahre alt, und schon ein Klassiker
Von Rolf Dobelli "Karriere" bedeutete ursprünglich: Strafe für Kutschen, und "Job" galt im Englischen des 14. Jahrhunderts als Klumpen oder
Stückgut, das man herumschieben konnte. Beide Wörter entfalten vor dem Hintergrund der heutigen Ökonomie eine
Bedeutung, die fast zynisch ist: Wir leben für die Karriere, können dabei aber beliebig hin und her geschoben werden,
wie es den Auftrag- oder Arbeitgebern gerade passt. Das Zauberwort, das diesen eigentlich menschenunwürdigen
Zustand treffend charakterisiert und gleichzeitig beschönigt, ist: Flexibilität. Der amerikanische Soziologe Richard
Sennett zeigt in seinem langen, aber keinesfalls langweiligen Essay, wie die Doktrin der Flexibilität das menschliche
Zusammenleben und die menschliche Lebensplanung immer weiter zersetzt. Diese Zersetzung nennt er "Drift": Wir
treiben durch unser Arbeitsleben wie Tagelöhner, heute hier, morgen da, und wissen nicht, was die Zukunft bringt. Auf
Lösungen kommt es Sennett nicht so sehr an: Er ist nur Beobachter, aber ein eindringlicher, brillanter und auch
unterhaltsamer. An einigen Stellen geht der Soziologe mit ihm durch, aber ansonsten ist das Buch wunderbar leicht
und flüssig zu lesen. Wir empfehlen es jedem, der sich für die sozialen Auswirkungen des heutigen Kapitalismus
interessiert.

.de
Wie sehr sich die Arbeitswelt zu Beginn des 21. Jahrhunderts verändert hat, zeigt sich schon am Sprachgebrauch.
Erst wurden aus Berufen Jobs, und nun sind Jobs bereits zu "Arbeitsfeldern" oder "Projekten" mutiert. Langfristige
berufliche Bindungen vermitteln diese Begriffe nicht mehr. In der neuen Welt des globalisierten Kapitalismus
und seiner verschlankten Unternehmensstrukturen steht jeder Arbeitsplatz, auch der des Managers, zur Disposition. In
dieser Situation ist das neue Leitbild, so der amerikanische Soziologe Richard Sennett, die reaktionsschnelle,
anpassungsfähige Persönlichkeit: Der flexible Mensch, wie sein neuestes Buch mit deutschem Titel heißt. So viel Gewinn
an beruflicher Eigenverantwortung und professioneller Selbstbestimmung Angestellten und Arbeitern über
Entbürokratisierung und Enthierarchisierung versprochen wird, so hoch ist ihre Verlustrechnung am Ende. Denn statt
Eigenverantwortung gibt es tatsächlich vor allem einen massiven Kontrollverlust hinsichtlich Karriere und
Lebensplanung. Er drückt sich darin aus, dass es für die Betroffenen unmöglich geworden ist, ihr Leben in einer
Geschichte zusammenzufassen, in der die Mühen und Plagen des Alltags ebenso wie seine Erfolge, einen
nachvollziehbaren Sinn ergeben. Sennett, der Anfang der achtziger Jahre mit Verfall und Ende des öffentlichen Lebens.

Die Tyrannei der Intimität internationalen Furore machte, hat sich für seinen Essay durchaus in der Arbeitswelt umgeschaut. Das Beispiel eines eingewanderten Hausmeisters und seines erfolgreichen Sohnes, der Fall einer Grobckerei in Boston und seine Gespräche mit einigen von IBM in den 90er Jahren entlassenen Programmierern lassen ihn seine These zur problematischen Natur der Entwicklung anschaulich exemplifizieren. Der flexible Mensch ist, so lautet Sennetts These, nicht mehr in der Lage, individuellen Charakter auszubilden. Denn dafür bedürfte es langfristiger Verbindlichkeiten und Loyalitäten, erzählbarer Lebensgeschichte. Paradox genug: Auch wenn die anderen aus dem Patchwork ihrer Stellenwechsel und Kurzkarrieren keine Geschichte zustande bringen, Sennett selbst hat darüber in seinem knappen, anekdotenhaft und ausgesprochen lesbar geschriebenen Essay viel zu erzählen. --Brigitte Werneburg

Richard Sennett, der in seiner berühmten Abhandlung über die Tyrannei der Intimität den Verfall der Öffentlichkeit untersuchte, hat eine kleine Studie über einige Phänomene kapitalistischer Charaktere vorgelegt. Im Zentrum seiner Untersuchung steht der Begriff der Flexibilität. Flexibilität gilt als Rezeptur der neuen Unternehmen, zugleich als Charakterqualität des karrierebewussten Handelnden. Gleich werden die Mythen erfolgreicher Unternehmer, Jungmanager, Entrepreneurs der frühen Stunde erzählt. Silicon Valley, Microsoft oder Intel gelten als die Ikonen des schnellen Erfolgs. Aus Ludwig Erhards Wirtschaftswunderphilosophie "Wohlstand für alle" wird ab jetzt "Reichtum für jedermann". Traditionsunternehmen, die in Generationen denken, sind out. Der Zahltag soll sich spätestens nach einigen Jahren einstellen. Loslassen können von gestern neuen, heute antiquierten Produkten, radikale Führungsqualitäten, globales Netzwerkd Denken, virtuelle Unternehmensphilosophien werden zum Gebot des rasenden Zeitgenossen. Lebenslanges Lernen, der permanente Erwerb von Erfahrungen wird in den inzwischen klassisch gewordenen Unternehmenskonzeptionen beschworen. Bersehen wird dabei, dass eben nicht neues Wissen auf altes gesetzt wird, sondern die Software des Bewusstseins oft komplett ausgetauscht werden muss. Sennett zeigt die gefährlichen Fallstricke, in denen sich die Erfolgswangsgeplagten verfangen, weil sie immer weniger auf ihr Wissen vertrauen dürfen, aber zugleich die Furcht vor neuen Anstößen wächst. So werden Erfolgsgeschichten projiziert, ohne dass die Handelnden auch die persönlichen Voraussetzungen mitbringen, die unabdingbar für den schnellen Erfolg sind. Bereits der Aufbruch in das Wunderland der schnellen Dollars gilt als Erfolg, auch wenn der Absturz kurz darauf folgt. Die Gläubigen des rasanten Kapitalismus stoßen auf diffuse Produktions- und Distributionsstrukturen, in denen altes Erfahrungswissen wenig zählt und deren Vorhersehbarkeit ausgeschlossen ist. Es entsteht eine Unternehmenskultur der Oberflächlichkeit, die vom Gewohnheitstier Mensch, der auf die Kontinuität sozialer Beziehungen angewiesen ist, nicht verkräftet wird. Loyalität zum Unternehmen wird zu einem raren Gut, das sich keiner mehr leisten kann, der zu seinem Karrierezenit surft. Sennett zeigt aber, dass Enthierarchisierung alles andere als Orientierungssicherheiten schafft. Unternehmen entstehen und vergehen, hinterlassen werden Orientierungslose -- Strandgut des hyperflexiblen Kapitalismus. Corrosion of character lautet denn auch der amerikanische Originaltitel, der die Folgen bereiten Wirtschaftens, der Demontage klassischen Unternehmertums besser fasst als der deutsche Übersetzungstitel. Im Verweis auf die Statistiken zeigt Sennett, dass die Fetische des neoliberalen Kapitalismus Ungleichheiten verstärken, eine kleine Gruppe von Siegern und ein Heer von ausgebrannten Verlierern produzieren. "The way out" wäre -- für die Ideologen des schnellen Wirtschaftens unerträglich -- das Beharrungsvermögen, die Nichtbereitschaft sich auf eine wildgewordene Wirtschaft einzulassen. Sennetts Analyse trifft ins Herz der euphorischen Managementbeschwungsliteratur und macht deutlich, dass "positive thinking" oft nur der Auftakt des Abgesangs ist. Fraglich bleibt aber, ob die neuen Strukturen auf der Ebene des Individuums überhaupt lesbar sind, oder es nicht unabdingbar wird, Wege aus dem ruinen Kasinokapitalismus zu finden. Weder der Neoliberalismus noch eine autoritäre Wirtschaftsdiktatur erscheinen geeignet, eine global vernetzte Wirtschaft wieder auf Menschenma einzurichten. --Goedart Palmber den Autor und weitere Mitwirkende

Richard Sennett, geboren 1943, lehrt Soziologie und Geschichte in New York und London. Er ist einer der bekanntesten Theoretiker unserer Zeit und hat eine Reihe kulturhistorischer Bücher verfasst. Beim Berlin Verlag erschienen von ihm "Fleisch und Stein. Der Körper und die Stadt in der westlichen Zivilisation" (1995) und zuletzt sein Bestseller "Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus" (1998).